

Von der Kuh Mona Lisa bis zur Madame d' Amiche

Hans Pongratz trug im Dichterturm Vegesack-Gedichte vor

Regen. Eine große Anzahl von Vegesack-Freunden und Dialektliebhabern konnte Helmut Lang, 2. Vorsitzender des Fördervereins Weißensteiner Burgkasten, zum Schnowewetzn-Abend im Turm begrüßen. Es ging um „Siegfried von Vegesack – ein Balte in Bayern“. Hans Pongratz hatte unter vielen Texten aus den von 1922 bis 1932 wöchentlich erschienenen Feuilleton-Beiträgen „100 Zeilen“ einige gefunden, die sich mit den damaligen Waldlern beschäftigten: das mühsame Leben im Bayerischen Wald, die große Hilfsbereitschaft der Menschen, ihre Sprache, aber vor allem Erlebnisse aus dem Alltag in Regen und Weißenstein.

„Abuamanziagl. Abaglmeide. Akuakedn. Avon.“ Diese Wörter erregten nicht nur die Aufmerksamkeit der Polizei, die eine Geheimbotschaft vermutete. Auch Politiker und vor allem Sprachwissenschaftler bemühten sich erfolglos um Klärung. Hottentotisch sei es, wurde schließlich festgestellt, nur: Wie war der Zettel in das abgelegene Wirtshaus gekommen? Erst ein Lehrer klärte schließlich die ratlosen „Forscher“ auf: „Ein Knabenanzug, ein Päckchen Maitee, eine Kuh-



Zehn Geschichten aus der Feder von Vegesack trug Hans Pongratz vor - und sorgte selbst, unterstützt von Michaela Ertl-Altman für die musikalische Umrahmung.

– Foto: Pongratz

ette, ein Faden.“ Auf die erstaunte Frage, ob er denn Hottentotisch könne, sagte er selbstbewusst: „Na, owa Boarisch!“

Umrahmt von Musik auf Akkordeon (Hans Pongratz) und Okarina (Michaela Ertl-Altman) trug Hans Pongratz insgesamt zehn Geschichten vor, die zeigten, wie genau Vegesack die Menschen beobachtete und beschrieb. Es gab viel zu lachen, aber es wurde auch die Not der damaligen Zeit deutlich. Ob es um den Xaver ging, dem die Frau nach langer Krankheit gestorben war, oder um

den Ersatz-Eilboten, der für eine Extra-Maß schließlich abends nach acht Uhr einen „Expressbrief“ in den Turm bringt.

Die Gäste erfuhren, warum die Kuh Mona Lisa verkauft wurde und die Stadtwaage neu geeicht werden musste. „Vetter Leopold“ beeindruckte durch seine Reiselust. Ebenso wie die zierliche Madame d'Amiche, die ihrem geliebten bayerischen Kriegsgefangenen nachreist und schnell die Sympathie der Waldler gewinnt, wenn sie sagt: „Isch bin (h)eute ganz damisch.“

– bb